

NACHRICHTEN

BERGHEIMER STRASSE

Feuerwehr rückt wegen Gasgeruchs aus

Markdorf – Wegen Gasgeruchs in einer Lagerhalle in der Bergheimer Straße ist die Freiwillige Feuerwehr Markdorf am Montagmorgen um 10 Uhr ins Industriegebiet ausgerückt. Wie der Sprecher der Feuerwehr, Martin Scheerer, in einer Pressemeldung schreibt, mussten alle Mitarbeiter das Gebäude verlassen während die Feuerwehr, die mit Kommando- und Einsatzleitwagen sowie einem Löschgruppenfahrzeug vor Ort war, abspernte. Jedoch konnten weder der Angriffstrupp mit Gasmessgerät, noch der Störungsdienst der Stadtwerke am See eine Gaskonzentration feststellen. Die Lagerhalle konnte daraufhin wieder in die Verantwortung des Betreibers übergeben werden.

ZURÜCKGEBLÄTTERT

Vor 25 Jahren im SÜDKURIER

Markdorf (jel) Eine zum 1. Januar 1992 eingetretene Erhöhung der Müllgebühr sorgte im November 1991 für großen Unmut im Markdorfer Gemeinderat. Wie der SÜDKURIER damals berichtete, bemängelten die Stadträte vor allem, dass die Gemeinde keinen Einfluss mehr auf die Festlegung der Kosten habe, und das obwohl die Menge des produzierten Mülls in Markdorf, auch dank ersten Versuchen mit der Bio-Tonne, rückläufig sei. Die Gebühren stiegen für die Haushalte damals um fast 20 Prozent. Seit der Anpassung im Januar 1992 haben sich die Kosten, trotz Währungswechsel, nicht mehr erhöht.

RATHAUS

Jugendreferat sucht zusätzliche Helfer

Markdorf – Angebote für Kinder und Jugendliche weiter ausbauen und dabei besser auf die Wünsche und Anregungen der jungen Menschen eingehen – das möchte das Jugendreferat Markdorf. Zur Unterstützung werden deshalb Jugendliche gesucht, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Die Aufgabenfelder reichen vom Jugendcafé bei Freizeit- und Ferienspielen bis zum Helfer im Jugendcafé Zepp oder dem Skatepark. Interessierte können sich telefonisch an 01 70/9 17 39 60 oder per E-Mail an jugendreferat@rathaus-markdorf.de wenden.

SPD kritisiert Bischofschloss-Lösung

- Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins
- Plädoyer für Kostenbremse beim Umbau
- Wunsch nach mehr Jugendbeteiligung

VON JÖRG BÜSCHE

Markdorf – Leon Hahn kam dann doch nicht. Ursprünglich hatte der SPD-Kandidat für die Bundestagswahl den Genossen im Markdorfer Ortsverein bei deren jüngster Mitgliederversammlung im Gasthaus Krone seine Absichten und Ziele erläutern sollen. Auch erklären, wie er den bald beginnenden Wahlkampf führen wird. Doch am vergangenen Freitagabend war der Kandidat terminlich verhindert. „Leon Hahn hat mir aber versprochen“, so tröstete Hans-Peter Sieger, der Vorsitzende des Ortsvereins, die versammelten Mitglieder, „dass er stattdessen zu unserer nächsten Jahreshauptversammlung kommen wird.“

Der Abend im Nebenraum der Krone sollte also ganz im Zeichen der Kommunalpolitik stehen. Rathausumzug, Schulentwicklung, Markdorfs Bahnhof und Beteiligung der Jugend am kommunalpolitischen Geschehen – das waren die Themen, die frei vom Schlagschaten des anstehenden Bundestagswahlkampfes diskutiert wurden. Und das zum Teil sogar recht hitzig.

Geradezu heftig ging Sieger gegen die Pläne fürs Bischofschloss vor. Das wurde von der Stadt angekauft. Und statt des bisherigen Hotelbetriebs im historischen Mauerwerk soll dort nun die städtische Verwaltung einziehen. „Sicher sind da namhafte Planer am Werk“, erklärte Wolfgang Zimmermann, Mitglied der SPD im Gemeinderat bei seinem Rückblick auf die Ratsarbeit. Ob deren Lösungen für den notwendigen Umbau auch von der Denkmalbehörde akzeptiert werden, das stellt er allerdings in Zweifel. Ihm stößt noch etwas auf: „Ich vermisste eine rote Linie für die Kostensumme, einen konkreten Betrag.“ Ein Vorgehen nach dem Schema „Soll es doch kosten, was es will“ lehne er scharf ab. Kosten und Nutzen gelte es



Die Stadt hat in diesem Jahr das Bischofschloss gekauft, weil sie dorthin die Verwaltung umsiedeln möchte. ARCHIVBILD: WINFRIED THUM



BILD: JÖRG BÜSCHE

Cosima Honnen bekommt eine Urkunde für 25 Jahre treuer Mitarbeit in der SPD, unterschrieben unter anderem von Nils Schmid und Sigmar Gabriel. Orstvereins-Vorsitzender Hans-Peter Sieger (links) und Stadtrat Wolfgang Zimmermann gratulieren.

laut Zimmermann auch beim Um-, An beziehungsweise Neubau der Grundschulen abzuwägen. Insbesondere beim Rathausareal und beim Bischofschloss meint der Stadtrat: „Da muss man doch nicht zwingend Geld vergraben.“ Ein Standpunkt, den Hans-Peter Sieger auch von vielen Bürgern in der Stadt geteilt sieht. Überhaupt habe er viel positive Resonanz bekommen: weil die SPD

die einzige Fraktion war, die sich im Rat gegen die Rathauspläne gestemmt habe. Um so schlimmer sei, dass die vom Bürgermeister versprochene Bürgerbeteiligung lediglich eine Bürgerinformation gewesen sei. „Eine echte Beteiligung hätte anders ausgesehen“, so Sieger.

Harsch kritisierte Sieger auch den „Stillstand beim Bahnhof“. Im Kommunalwahlkampf vor drei

Jahren sei das Bahnhofsgebäude noch „ein Riesenthema“ gewesen. Und nun tue sich dort nichts mehr. Der Bahnhof verfallt. Sodass weitere Kosten entstehen. Überaus unzufrieden zeigte sich der Markdorfer SPD-Chef auch mit der städtischen Jugend-Politik. Hier bestehe ein Recht zur Mitbestimmung, das in der Gehrenbergstadt indes keineswegs umgesetzt werde. Von Seiten der jungen Markdorfer sei zu hören, „dass das Thema im Rat totgeredet wird, dann aber nichts folgt“. Zimmermann verwies auf die Einstellung von zwei Mitarbeitern fürs Jugendreferat der Stadt. Was Sieger durchaus nicht zufrieden stellte. Er wünsche sich mehr Zuzug auf die Jugend, weniger Abwarten. In dieser Frage möge man „ruhig einen Vorstoß machen, damit die Verwaltung sich mehr kümmert“, gab Sieger Zimmermann mit auf den Weg. Andernorts seien die Jugendlichen stärker beteiligt in der Kommunalpolitik.

Kommentar, Seite 20

Um diese politischen Themen ging es in der SPD-Versammlung

➤ **Das Bischofschloss:** Der Markdorfer Gemeinderat hat vor einem Jahr beschlossen, dass die Gemeindeverwaltung ins Bischofschloss umzieht. Im Rat war diese Entscheidung umstritten. Die Kosten für Umbau und Sanierung werden bislang auf rund 15 bis 16 Millionen Euro geschätzt. Der Umbau und die Sanierung zu elf bis zwölf Millionen Euro (der Richtwert beträgt 11,8 Mio. mit einer Unschärfe von plus-minus 20 bis 25 Prozent), der Kauf zu knapp 3,5 Mio. Euro. In den Baukosten enthalten sind Abriss der sogenannten Schloss-

Scheuer und der Neubau eines geeigneten Gebäudes für Bürgersaal, Bürgerbüro und weitere Büro-Räume sowie die Sanierung und der Umbau von Langgebäude und Turm.

➤ **Die Schulen:** Die beiden Markdorfer Grundschulen stehen vor wichtigen Zukunftsaufgaben. Sie sollen individuelles Lernen ermöglichen, Inklusion erlauben und die Ganztagsbetreuung attraktiv für die Schüler gestalten. Problematisch ist, dass die Jakob-Gretser-Schule zu klein geworden ist für die auch künftig ansteigenden Schülerzah-

len – derzeit bietet sie Platz für 450 Kinder. Außerdem ist die Turnhalle sanierungsbedürftig.

➤ Um auch moderne Unterrichtskonzepte an der Jakob-Gretser-Schule und an der Grundschule Leimbach verwirklichen zu können, sind umfangreichere Umbaumaßnahmen nötig. Das Gretser-Kollegium plädiert für einen Teilabriss und anschließenden Teilneubau.

➤ Geplant ist auch der Bau einer neuen Turnhalle. In Leimbach wird der Bau eines dem alten Gebäude beigegebenen Lernhauses diskutiert.

➤ **Jugendpolitik:** Die Stuttgarter Landesregierung hat die Mitwirkungsrechte von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Entscheidungsprozessen deutlich gestärkt. In Markdorf hat die Verwaltung die Jugend deshalb im vergangenen Jahr zu einer „Beteiligungswerkstatt“ eingeladen. Das neu eingerichtete Jugendreferat der Stadt entwickelt außerdem derzeit neue Formen einer Jugendbeteiligung in Markdorf.

JÖRG BÜSCHE

Per Beamer durch die Baustelle

Bauförderverein Mittlere Kaplanei lädt zum Infonachmittag ein

Markdorf (büj) Manches halte nur noch aus Gewohnheit, erklärt Andreas Beck. Der Zimmerermeister kümmert sich im Bauförderverein Mittlere Kaplanei insbesondere um Fragen der Holzkonstruktion des historischen Gemeindehauses der Markdorfer Katholiken. Er erläutert, warum es keineswegs ratsam sei, die derzeitige Baustelle der Kaplanei zu betreten. „Im ältesten Gebäudeteil, dem von 1802, sind die Balken in einem ausgesprochen schlechten Zustand“, sagt Beck. Dort sei Feuchtigkeit eingedrungen. Die Folge: ein Pilzbefall, der das Holz hart brüchig werden lassen. Überhaupt sei die Statik in jenem Bereich eine Katastrophe, „die jeden Sta-



Gebhard Geiger (links), Vorsitzender des Baufördervereins Mittlere Kaplanei, erläutert den Fortgang des Umbaus.

BILD: JÖRG BÜSCHE

tiker die Hände überm Kopf zusammenschlagen lässt“, erklärt Gebhard Geiger. Der Vorsitzende des Baufördervereins klickt sich per Maus durch die Zimmer, Flure, Treppenhäuser der Mittleren Kaplanei. Der „rückgebaute“ Dachstuhl, der Untergrund unter den entfernten Böden – hier nur aufgeschüt-

teter Kies, dort hölzernes Tragwerk – wird sichtbar. Gut zu erkennen sind auch die Decken. Mal mehr, meist weniger Stuck. Manchmal sogar so wenig, dass es Gebhard Geigers Zuhörer wundert. Wundert, weil die obere Denkmalbehörde mit großem Nachdruck auf den Erhalt der historischen Stuckarbeiten

dringt. Das macht den Umbau beziehungsweise die Sanierung durchaus teurer, wie der Baufördervereins-Vorsitzende erklärt.

Bild um Bild erläutert Gebhard Geiger, was bisher auf der Baustelle über den Köpfen seiner Zuhörer geschah. Die haben sich im sogenannten Partyraum im Gewölbekeller der Mittleren Kaplanei eingefunden. Nun – nach Abschluss der Rückbauarbeiten und vor dem Fortführen des eigentlichen Umbaus im Frühjahr – war es Anliegen der Bauförderer, ihr Projekt erneut in die Öffentlichkeit zu tragen. Schließlich verfolgen sie ein hochgestecktes Ziel. Brandschutz, neue Sanitäranlagen, Barrierefreiheit, ein um einiges größerer und zudem lichter Gemeindesaal kosten viel, sehr viel Geld. Von den geschätzten Kosten des Kaplanei-Umbaus

wollen sie gute 300 000 Euro zuschießen. Bisher gesammelt hat der Verein etwas mehr als 180 000 Euro.

Beim Informationsnachmittag am Sonntag waren es neben den Bauförderern vor allem die Markdorfer Ministranten beziehungsweise deren Leiter, die sich besonders ins Zeug legten. Während die Besucher die Bildprojektionen betrachteten, schenkten sie Kaffee ein, servierten Kuchen. Die Ministranten sind übrigens die Einzigen, die während der zweijährigen Umbauzeit die Kaplanei nicht verlassen müssen, weil sie, anders als die anderen Gruppen der Gemeinde, im Gewölbekeller hinreichenden Ausweichraum haben. Ministrantenleiterin Leah Radau begrüßt das sehr: „So bleibt die Beziehung zu unserem Ministrantenkeller ohne Unterbrechung.“